

die Freiheit und Größe des Vaterlandes begeisterte humanistische Schriftsteller Ulrich Hutten trat mit Flammenworten für die Erlösung des deutschen Volkes von römischer Knechtschaft in die Schranken. Luther selbst, durchdrungen von der siegesfreudigen Zuversicht seiner Überzeugung, besprach in einer Anzahl gediegener Schriften alle Verhältnisse des kirchlichen und bürgerlichen Lebens. In dem Buche: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ ermahnte er die Obrigkeiten zu einer tieferen Auffassung ihrer Pflichten, in anderen verkündete er den Armen und Laien, daß jeder Christ durch die Taufe zur Priesterschaft berufen sei, und daß dem geistlichen Stande mit seinen verschiedenen Rangstufen eine besondere göttliche Weihe nicht zugestanden werden könne, ferner, daß es nicht so viele Sakramente gebe, als die katholische Kirche annehme. Alles dies wurde von tausenden mit innigster Genugthuung gelesen, besprochen, geglaubt, am meisten in den Städten. Das Interesse für religiöse Fragen nahm unter den Bürgern so zu, daß man kaum noch für etwas anderes Sinn hatte. Daß die neue Lehre zuerst in den Städten Wurzel schlug, war wichtig, denn bürgerliches Leben, bürgerliche Sprache, Denkweise und Dichtung beherrschten damals alle deutschen Verhältnisse, vom Throne bis zur Bauernhütte. Als der Nürnberger Schuhmacher und Meistersinger Hans Sachs sein schönes Lied von der „wittenbergischen Nachtigall“ ertönen ließ, hallte es in den fernsten Ecken des Reiches wider.

Unterdes hatte Luther die schwerste Probe seines Mutes zu bestehen. Der neue Kaiser Karl V. schrieb 1521 einen Reichstag nach Worms aus, auf dem auch Luthers Sache entschieden werden sollte; freies Geleit zur Hin- und Herreise ward ihm zugesichert, ja ein kaiserlicher Herold erschien in Wittenberg, um ihn abzuholen. Alle Verehrer des Reformators, auch Spalatin, rieten ihm ab, der Ladung zu folgen, sie erinnerten ihn an Husens Schicksal, an Sigmunds Wortbrüchigkeit, aber Luther war entschlossen, zu kommen. Wenige Freunde begleiteten ihn. Als er unterwegs erfuhr, daß seine Schriften durch einen neuen kaiserlichen Erlaß verdammt worden seien, suchten ihn seine Getreuen zur Umkehr zu bewegen, aber er erwiderte, und wenn so viel Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, er wolle doch hinein. Am 17. April fand das erste Verhör statt. Anfangs blendete ihn der Glanz der hohen Versammlung. Als er gefragt wurde, ob er die in seinen Schriften enthaltenen Lehren widerrufen wolle, bat er sich einen Tag Bedenkzeit aus. Aber bei seinem zweiten Erscheinen war er vollkommen gefaßt; mit sicherer Stimme lehnte er den Widerruf ab, es sei denn, daß man ihn mit klaren Worten der heiligen